

# Entomologische Nachrichten und Berichte

Herausgegeben in Gemeinschaftsarbeit zwischen dem Staatlichen Museum  
für Tierkunde Dresden und dem Bezirksfachausschuß Entomologie Dresden  
des Deutschen Kulturbundes

Band 12

Dresden, am 11. Dezember 1968

Nr. 9

## *Amphipyra pyramidea* L. und *Amphipyra berbera* RUNGS - zwei schwer unterscheidbare heimische Noktuidenarten

E. URBAHN, Zehdenick/Havel  
(4 Genitalabbildungen)

Im Herbst 1967 teilte mir der schwedische Entomologe Ingvar SVENSSON brieflich mit, daß sich nach seinen Feststellungen unter der allbekannten, häufigen Noktuide *Amphipyra pyramidea* L. in Schweden zwei Arten verbergen, die im Männchen-Genitale gut zu trennen seien. Mitgesandte Photos der Genitalpräparate wiesen so erhebliche Unterschiede auf, daß an der Tatsache nicht zu zweifeln war.

Leider war es damals jahreszeitlich schon zu spät, um durch sofort unternommene Köderfänge noch umfangreiches Untersuchungsmaterial von möglichst vielen Punkten der Umgebung zu bekommen. Nur vier abgeflogene *Amphipyra*-Weibchen erbeuteten wir noch. Im übrigen mußten wir uns auf die in der Sammlung vorhandenen Stücke beschränken und auf weiteres Material, das uns dankenswerterweise unser Freund Dr. CLEVE, Berlin, zur Verfügung stellte. Er hatte auf unsere Bitte hin gerade noch eine Anzahl *pyramidea* auf der Pfaueninsel am Köder fangen können.

Die Untersuchung aller dieser zu Gebote stehenden Falter ergab fast ausschließlich echte *pyramidea* L., 1 ♂ aber vom 15. VIII. 58, Spandauer Forst (leg. CLEVE), erwies sich zweifelsfrei als der zweiten Art angehörig. Unsicher blieben zunächst die in weit größerer Zahl vorliegenden Weibchen, für die damals sichere Genitalunterschiede noch nicht bekannt waren, doch deutete alles darauf hin, daß auch 1 ♀ vom 17. VII. 50, Zehdenick, Oberhavel, (leg. URBAHN) die neue Art darstellte.

Inzwischen ist nun durch eine Arbeit von D. S. FLETCHER (1968) vom Britischen Museum in London in erster Linie der Fragenkomplex geklärt worden, der sich bezüglich der Benennung der beiden *Amphipyra*-Arten ergeben hatte. Ferner hat auch I. SVENSSON (1968) über die Auffindung und die Unterscheidungsmöglichkeiten beider Arten in Schweden berichtet. Danach ergibt sich folgendes:

LINNAEUS hat, als er 1758 seine *Phalaena Noctua pyramidea* beschrieb

und benannte, den Falter selbst noch nicht vor Augen gehabt. Er stützte sich auf vorliegende Abbildungen von MERIAN, RÉAUMUR und RÖSEL von ROSENHOF, von denen RÖSELS gute Darstellung (1746) mit Sicherheit erkennen läßt, welche Art als echte *pyramidea* L. aufzufassen ist. — In LINNÉs Sammlung im Britischen Museum stecken unter *pyramidea* 4 Falter, die 3 verschiedenen Arten angehören. Das mit „*pyramidea*“ bezeichnete Stück, ein ♀, erwies sich leider als derartig von Anthrenen zerrissen, daß es zur Aufstellung eines Neotypus ungeeignet ist. Besondere Holotypen-Benennung war zu LINNÉs Zeiten noch nicht üblich. Somit mußte von FLETCHER ein Neotypus für die echte *pyramidea pyramidea* L. aus den Beständen des Britischen Museums ausgewählt werden; als solcher gilt jetzt: 1 ♂ vom 25. VII., Germany, Saxonia, Umgeb. Leipzig, leg. UDE Lpzg.

Für die zweite Art stellte sich heraus, daß sie bereits 1949 von RUNGS als Subspecies von *pyramidea* aus Rabat, Marokko, unter dem Namen *berbera* beschrieben ist. Dieser Name scheint der älteste zu sein, der für die Art vergeben wurde. Weitere Formen und außereuropäische Arten, die zum engeren Formenkreis „*pyramidea*“ gehören, wurden von FLETCHER ebenfalls geprüft und geklärt. *Fyramidea* selbst ist palaearktisch verbreitet.

*Berbera* galt bisher als mediterran: Marokko, Algerien, Tunesien, Sardinien. Nach den Untersuchungen von FLETCHER und SVENSSON liegt sie aber auch aus weiten Teilen Europas vor, wobei der englische Autor die nördlicher verbreiteten Tiere als *berbera* ssp. *svenssoni* FLETCHER zusammenfaßt und nach geringfügigen Unterschieden von der mediterranen *berbera berbera* RUNGS abtrennt. Er bezeichnet als ssp. *svenssoni* außer den englischen Stücken auch die aus Schweden, Dänemark, Frankreich, Norddeutschland, Österreich, Ungarn, Jugoslawien, Rumänien und der westlichen UdSSR. Holotypus von *berbera* ssp. *svenssoni* FLETCHER ist 1 ♂, England, Hertfordshire, Ashridge, 23. VIII. 1939 (A. L. GOODSON). Paratypen sind die aus England vorliegenden Falter des Britischen Museums.

Nach FLETCHERS Messungen ist *berbera berbera* mit durchschnittlich 57 mm Flügelspannung etwas größer als *berbera svenssoni* mit 52 mm. Da aber die Grenzen bei *berbera* zwischen 42–66 mm liegen, bei *svenssoni* zwischen 45–60 mm, wobei in beiden Fällen die ♂ kleiner als die ♀ zu sein pflegen, läßt sich dieser Unterschied an Einzelstücken kaum feststellen. Die ssp. *svenssoni* soll auch matter, weniger kontrastreich gefärbt sein als die Nominatform.

Wichtiger erscheint es uns, die Unterschiede zwischen *pyramidea* und *berbera* RUNGS herauszustellen. Äußerlich sind sie einander so ähnlich, daß sie bis jetzt nicht als verschiedene Arten erkannt wurden. Nach SVENSSON ist bei *berbera* der Ringfleck der Vorderflügel größer, mehr oval; das Mittelfeld nach hinten etwas verschmälert; der Mittelschatten deutlicher von der äußeren Querlinie getrennt; von den Pfeilflecken sind — wie FLETCHER betont — nur die beiden im mittleren Saumfeld keilförmig

ausgeprägt. Im ganzen ist die Färbung bei *berbera* etwas gescheckter, die Vorderflügel sind oft etwas schmaler. Soweit wir nach eigenem Material urteilen können, möchten wir auch auf die weniger scharfe Gesamtzeichnung bei *berbera* hinweisen, die an ein etwas ungenau eingestelltes Photo erinnert im Gegensatz zu den ganz scharfen Zeichnungsmustern bei *pyramidea*. — Auf den Hinterflügeln ist die graue Vorderkante bei *berbera* weniger kontrastreich abgesetzt gegen das schwächere Rotbraun; die Adern sind deutlicher grau, selten die Hinterflügel ganz grau. Durchschnittlich soll *berbera* etwas kleiner als *pyramidea* sein.

**Genitalbau** Im ♂-Genitale fällt sofort der starke Uncus-Unterschied auf, der sich am besten aus den **Abb. 1 und 2** erkennen läßt. Ein frontaler Aufblick auf die Uncusspitze, wie man ihn zuweilen schon am stark abgepinselten Abdomenende erkennen kann, zeigt bei *berbera* einen schmalen Kiel, bei *pyramidea* aber eine oval-blasige Erweiterung. Die Valve ist bei *berbera* im zweiten Drittel etwas verbreitert, am Apex weniger zugespitzt und mit einem dichteren Borstenbüschel versehen. Im Aedoeagus finden sich bei *berbera* etwa doppelt so viele lange Cornuti-Stacheln (30–35) als bei *pyramidea* (11–16), während umgekehrt ein kleines Feld kurzer Zähnchen bei *berbera* weniger stark entwickelt ist, 23–32 Zähnchen 12–13. Unsere eigenen Präparate weisen geringere Zahlen auf.

Beim ♀-Genitale (**Abb. 3 u. 4**) erwähnt FLETCHER die etwas andere Gestalt der kleinen, fleckartigen Lamella postvaginalis im Bursahals. Sie ist bei *berbera* nicht länger als breit und herzförmig ausgeschnitten, bei *pyramidea* mehr ein längliches Viereck. Ein auffallender Unterschied besteht darin, daß die auf dem 8. Segment zahlreich stehenden Borsten bei *berbera* nur knapp halb so lang sind wie bei *pyramidea*, während umgekehrt die manschettentförmigen Chitinplatten dieses Segments länger als bei *pyramidea* sind.

Die von FLETCHER erwähnte mehr zugespitzte Form des Bursasackes kann man natürlich nur erkennen, wenn dieser noch nicht durch Spermatophoren aufgeweitet ist.

Die Abbildung bei PIERCE (1909) vom ♂-Genitale einer „*pyramidea*“ stellt offenbar eine *berbera* dar, auch die Beschreibung der weiblichen Armatur (1952) deutet bei ihm auf *berbera* hin.

Über etwaige Unterschiede der Jugendstände und ihrer Lebensweise ist bisher nichts veröffentlicht. Lediglich SVENSSON gibt an, daß die Flugzeit der *berbera* in Schweden anscheinend etwas früher beginnt und endet als bei *pyramidea*.

Somit bietet sich für uns alle hier eine gute Gelegenheit, mitzuarbeiten an der Erkundung von Einzelheiten über Erscheinungszeit, Aussehen von Ei, Raupe, Puppe, bevorzugte Futterpflanzen und Biotope, Verbreitung und Häufigkeit der *berbera* in Mitteleuropa. Vermutlich stimmt *berbera* in allen diesen Beziehungen mit *pyramidea* weitgehend überein. Sie tritt mit ihr

zuweilen an denselben Fundorten und zu gleicher Zeit auf. Auch sie wird wohl eher am Köder als am Licht zu erbeuten sein, etwa von Mitte Juli bis Ende September. Anscheinend ist sie bei uns viel seltener als *pyra-*

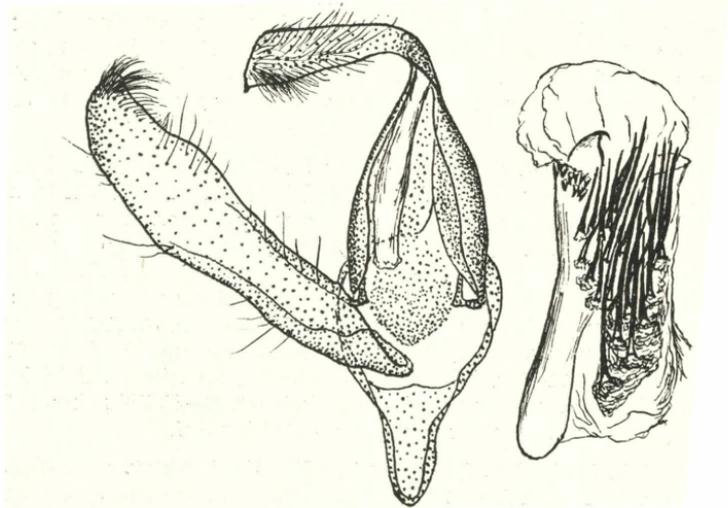


Abb. 1: ♂-Genitale (1558) von *Amphipyra berbera svenssoni* FLETCHER, Gransee

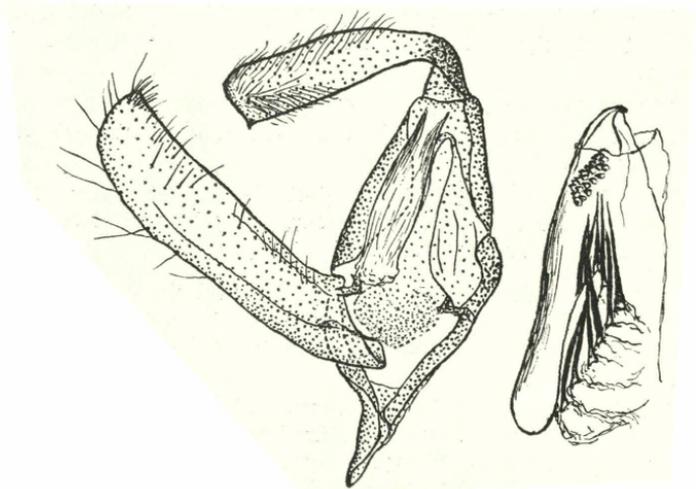


Abb. 2: ♂-Genitale (1554) von *Amphipyra pyramidea* L., Zehdenick/Kappe

Abb. 3: ♀-Genitale (1551) von *Amphipyra berbera svenssoni* FLETCHER, Zehdenick-Oberhavel

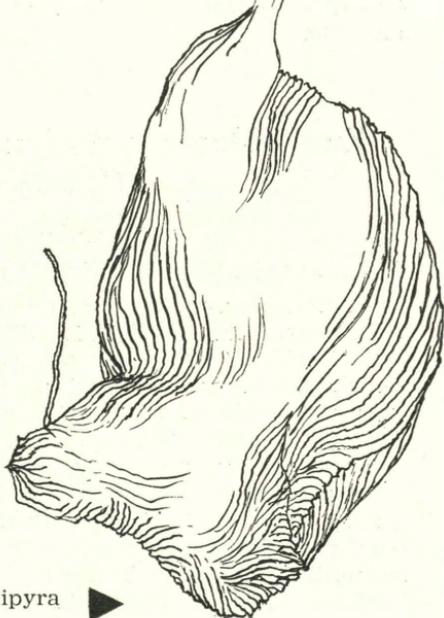
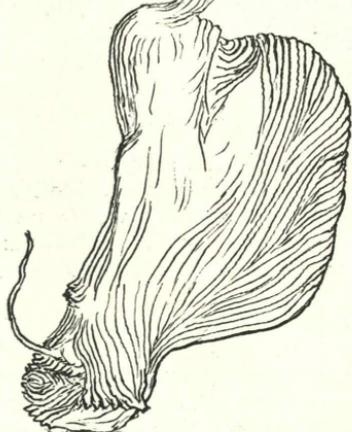
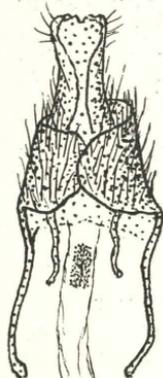
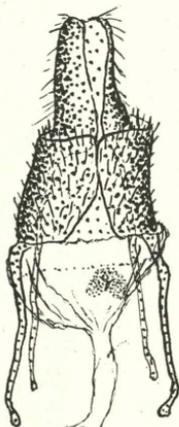


Abb. 4: ♀-Genitale (1552) von *Amphipyra pyramidea* L., Zehdenick

*midea*, aber das kann örtlich verschieden sein. Festgestellt haben wir *Amphipyra berbera svenssoni* bisher von folgenden Orten:

- 1 ♂ Berlin, Spandauer Forst, 15. VIII. 58 leg. CLEVE
- 1 ♂ Gransee/Mark, Eichholz, 30. VII. 60 leg. MICHAEL
- 1 ♀ Zehdenick, Oberhavel, 17. VII. 50 leg. URBAHN
- 1 ♀ Zehdenick, Schorfheide/Kappe, 24. IX. 67 leg. URBAHN

Zum Schluß danke ich auch hier denen, die uns bei der Beschaffung von Untersuchungsmaterial oder in anderer Hinsicht behilflich waren, den Herren Dr. CLEVE, Berlin, E. KIESEL, Zehdenick, F. MICHAEL, Gransee, ferner wie immer meiner Frau Herta URBAHN als Mitarbeiterin.

### Literatur

FLETCHER, D. S. (1968): *Amphipyra pyramidea* (LINNAEUS) and *A. berbera* RUNGS (Lep. Noctuidae), two species confused. — Ent. Gaz. Vol. 19, p. 91–106. — PIERCE, F. N. (1909): The genitalia of the group Noctuidae of the Lepidoptera of the British Islands: p. 78, pl. 30. — Liverpool. — PIERCE, F. N. (1952): The female genitalia of the Noctuidae; p. 58, pl 14. — Feldham, England. — RÖSEL, A. J. (1746): Der monatlich-herausgegebenen Insecten-Belustigung erster Theil; Tab. XI, Fig. 4/5. Nürnberg. — SVENSSON, I. (1968): *Amphipyra pyramidea* L. en dubbelart (Lep. Agrotidae). — Opuscula Entom. 33, p. 183–188.

Anschrift des Verfassers: Dr. Ernst Urbahn, 1434 Zehdenick/Havel, Poststraße 15.

## Zur Biologie von *Myrrha octodecimguttata* (L.) (Col. Coccinellidae)

B. Klausnitzer, Dresden

Zoologisches Institut der Fakultät für Forstwirtschaft Tharandt

Bei Untersuchungen über die für Kiefernwälder charakteristische Coccinellidengesellschaft (KLAUSNITZER 1965 und 1967) konnte die Stellung von *Myrrha octodecimguttata* (L.) nicht geklärt werden. Es wurde nach den eigenen Fängen sowie Literaturangaben vermutet, daß *M. octodecimguttata* eine biotopeigene und außerdem wahrscheinlich euzöne Art im Sinne TISCHLERS (1949) ist.

Aus den Angaben in der faunistischen Literatur geht hervor, daß *M. octodecimguttata* fast ausschließlich in Kiefernwäldern gefunden wurde. Durch die eigene Sammeltätigkeit konnte diese Feststellung unterstrichen werden. Bei der erwähnten quantitativen Untersuchung wurde *M. octodecimguttata* mit mittlerer Konstanz in den Proben gefunden. Die Aufsammlungen des Verfassers wurden ausschließlich in Kiefernjungbeständen (also in der Strauchschicht) durchgeführt. Ein von Herrn Dr. W. EBERT 1966 und 1967

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Urbahn Ernst

Artikel/Article: [Amphipyra pyramidea L. und Amphipyra berbera RUNGS - zwei schwer unterscheidbare heimische Noctuidenarten 97-102](#)